

Jugendtag Schmalkalden



23. Mai 1998

Inhalt

1. MUSIK IN DER BIBEL	2
2. ÜBERBLICK ÜBER LUKAS - TEIL I: KAPITEL 1-12	7
3. ÜBERBLICK ÜBER LUKAS - TEIL II: KAPITEL 13-24	9
4. FRIEDEN	19
5. LEITUNG DURCH DEN HEILIGEN GEIST	21
6. WAS IST UNS AN DIESEM TAG WICHTIG GEWORDEN?	23

1. MUSIK IN DER BIBEL

A MUSIKINSTRUMENTE

I. Schlag- bzw. Schüttelinstrumente

1. Tamburin (*top*) - ein rhythmisches Begleitinstrument für den Reigentanz: 1Mo 31,27; 2Mo 15,20; Rich 11,34; 1Sam 10,5; 18,6; 2Sam 6,5; Hiob 21,12; Ps 68,25; 81,2; 149,3; 150,4; Jes 5,12; 24,8; Jer 31,4
2. Zimbeln oder Becken (*zälzelim, kymbalon*) – ein Begleitinstrument zur Erzeugung von Lärm, das bei der Tempelmusik Verwendung fand: 2Sam 6,5; 1Chr 15,16.19; 25,1; 2Chr 5,12; Ps 150,5
3. Sistren (*menaanaim*) - zur Erzeugung klirrender Geräusche: 2Sam 6,5
4. Triangel (*schalischim*): 1Sam 18,6

II. Saiteninstrumente

1. Laute (*kinnor*): 1Sam 10,5; 16,23; 2Sam 6,5; Ps 137,2
2. Harfe (*nebal*): 1Chr 15,16.28; 2Chr 5,12; Ps 33,2; 150,3; Amos 6,5

III. Blasinstrumente

a) Mehrtonige Flöten

1. Pfeife (*maschrokita*): Dan 3,5.7.10;
2. Flöte (*ugab*): 1Mo 4,21; Hiob 21,12; 30,31; Ps 150,4
3. Flöte (*chalil*): 1Sam 10,5; 1Kön 1,40; Jes 5,12; 30,29; Jer 48,36

b) Signalinstrumente

1. Posaune (*khärän* oder *schophar*): 3. Mo 25,9; Rich 3,27; 1Sam 13,3; 2Sam 2,28; 1Kön 1,34.41; Jer 6,1.17
2. Trompete (*chazozerah*): 4. Mo 10,2; 31,6; 1Chr 15,24; 2Chr 5,12; Neh 12,35.41

B MUSIKINSTRUMENTE IN HISTORISCHER REIHENFOLGE

1. Tamburine und Pfeifen im Garten Gottes (Hes 28,13)
2. Laute (*kinnor*) und Flöte (*ugab*) nach dem Sündenfall in den Händen der Nachkommen Kains (1Mo 4,21)
3. Tamburin und Laute in Labans Haus (1Mo 31,27)
4. Tamburin und Reigen beim Auszug aus Ägypten (2Mo 15,20) - Der Reigentanz:
 - 4.1. zur Befreiung (2Mo 15,20; 1Sam 18,6; 21,11; 29,5)
 - 4.2. die Freude über das Heraufführen der Lade des HERRN (2Sam 6,14-16)
 - 4.3. aus dem jüdischen Brauchtum (Rich 11,34; 21,21; Lk 15,25)
 - 4.4. dienen als Metapher für *Freude* (Ps 30,11; Jer 31,4.13; Klgl 5,15)
 - 4.5. abschreckendes Beispiel (2Mo 32,19; 1Kor 10,6.7)
5. Trompeten als Signalinstrumente für den Aufbruch, für das Versammeln, für den Kampf in der Wüste (4. Mo 10,2-10)

6. Flöte (*chalil*) zum Weissagen: 1Sam 10,5; 1Kön 1,40 (vgl. Jes 5,12; 30,29; Jer 48,36)
7. Lautenspiel bei David (1Sam 16,14-23)
8. Tamburin (*top*) und Triangeln (*schalischim*) (1Sam 18,6)
9. Instrumente Davids beim Einzug der Lade in Jerusalem (Sam 6,5; 1Chr 13,8; 15,16; 25,1):
 - 9.1. Laute (*kinnor*)
 - 9.2. Harfe (*näbäl*)
 - 9.3. Tamburin (*toph*), ein rhythmisches Begleitinstrument zum Reigentanz: 2Mo
 - 9.4. Zimbeln (*z'lah-zahl*) (Becken): 2Sam 6,5; 1Chr 15,16; 2Chr 5,12
 - 9.5. Trompeten (*chazozerah*): 4. Mo 10,2-10; 31,6; 2Kön 11,14; 12,13; 1Chr 13,8; 16,6,42; 2Chr 5,12.13; 13,12-14; 15,14; 20,28; 23,13; 29,26-28; Esra 3,10; Neh 12,35.41; Ps 98,6; Hos 5,8
 - 9.6. Sistren (*m'nagan'gim*), zur Erzeugung klirrender Geräusche: 2Sam 6,5
 - 9.7. Posaune (*schophar*): 2Mo 19,16.19; 20,18; 3 Mo 25,9; Jos 6,4-20; Rich 3,27; 6,34; 1Sam 13,3; 2Sam 2,28; 6,15; 15,10; 18,16; 20,1.22; 1Kön 1,34.39.41; Kön 9,13; 1Chr 15,28; 2Chr 15,14; Neh 4,18.20; Hiob 39,24.25; Ps 47,5; 98,6; 150,3; Jes 18,3; 27,13; 58,1; Jer 4,5.19.21; 6,1.17; 42,14; 51,27; Hes 33,3-6; Hos 5,8; 8,1; Joel 2,1.15; Amos 2,2; 3,6; Zeph 1,16; Sach 9,14
10. David macht die Instrumente für den Gottesdienst im Haus des HERRN (1Kön 10,12; 1Chr 23,5; vgl. 2Chr 29,26; Neh 12,36; Amos 6,5) - In Verbindung mit dem Gesang im Haus des HERRN **werden Lauten, Harfen, Tamburinen, Zimbeln, Trompeten** gebraucht (1Chr 6,31; 13,8; 2Chr 29,25). Diese Musikinstrumente werden „**Musikinstrumente Gottes**“ genannt (1Chr 16,42; 2Chr 29,25). Die Trompete wurde von den Priestern als Signalinstrument gespielt (1Chr 15,24; 16,5; 1Chr 25,1; 2Chr 5,12; 29,26)

C Das Tempelinstrumentarium zum Lobpreis und zur Anbetung Gottes

1. **Zimbel** (*z'lah-zahl*)
2. **Harfe** (*näbäl*)
3. **Laute** (*kinnor*)
4. **Trompete** (*chazozerah*)
5. **Musikinstrumente** (*k'lij chaschijr*): 1Chr 15,16; 16,42; 23,5; 2Chr 5,13; 7,6; 23,13; 29,26.27; 34,12; Amos 6,5 (Instrumente Davids - 2Chr 23,5 29,26.27; Neh 12,36); - **Instrumente des Lobes (der Macht) des HERRN** (2Chr 30,21); „**Musikinstrumente Gottes**“ (1Chr 16,42)
6. **Harf - Instrumente** (1Chr 16,5.42)

D Musik in Israel zw. der Teilung des Reiches und dem Entstehen des Synagogengesangs (vgl. Ps 137,1-5)

- 2Chr 23,16-18: zur Zeit Jojadas: betont wird nur der Gesang, nach der Anweisung Davids
- 2Chr 29,26-28: zur Zeit Hiskias; betont werden die **Instrumente Davids** und der Gesang des HERRN
- Esra 3,10; Neh 12,24: unter Esra und Nehemia: **mit Trompeten, Zimbeln, Harfen** mit Wechselgesang; zwei Dankchöre

E Prophetische Aussagen zum Aufhören von Instrumentalmusik und Gesang

über Babel: Jes 14,9-12

über Tyrus: Hes 26,12-13

über Israel: Amos 6,1.4-7; Amos 8,2.3; Ps 137,1-5

F Der Synagogen - Gottesdienst

Der Gebrauch von Instrumenten war untersagt. Die Musik war eine rein vokale Kunst (vgl. Lk 4,15-27); Gesang war logozentrisch. Encyclopädia Judaica (S. 566): „Das Aufhören des Tempelgottesdienstes setzte auch der hochstehenden Instrumentalkunst der Leviten ein Ende ... Der Gebrauch von Instrumenten war in der Synagoge untersagt (und das ist, abgesehen von einigen Ausnahmen, bis heute so geblieben) und machte die Musik zu einer rein vokalen Kunst.“

G Instrumente zum Lobpreis Gottes (Ps 147-150) (im 1000-jähr. Reich):

1. **Laute (*kinnor*):** vgl. 1Mo 4,21; 31,27; 1Sam 10,5; 16,16.23; 2Sam 6,5; 1Kön 10,12; Chr 13,8; 15,16.21.28; 16,5; 25,1.3.6; 2Chr 5,12; 9,11; 20,28; 29,25; Neh 12,27; Hiob 21,12; 30,31; Ps 33,2; 43,4; 49,4; 57,8; 71,22; 81,2; 92,3; 98,5; 108,2; 137,2; 147,7; Jes 5,12; 16,11; 23,16; 24,8; 30,32; Hes 26,13
2. **Tamburin (*toph*):** vgl. 1Mo 31,27; 2Mo 15,20; Rich 11,34; 1Sam 10,5; 18,6; 2Sam 6,5; Chr 13,8; Hiob 21,12; Ps 81,2; 149,3; 150,4; Jes 5,12; 24,8; 30,32; Jer 31,4; Hes 28,13
3. **Harfe (*näbäl*):** vgl. 1Sam 10,5; 2Sam 6,5; 1Kön 10,12; 1Chr 13,8; 15,16.20.28; 16,5; Chr 5,12; 9,11; 20,28; 29,25; Neh 12,27; Ps 33,2; 57,8; 71,22; 81,2; 92,3; Jes 5,12; 14,11; 22,24; Amos 5,23; 6,5
4. **Schalmei (*gugahb*):** vgl. 1Mo 4,21; Hiob 21,12; 30,31; Ps 150,4
5. **Saitenspiel (*minnijm*):** vgl. Ps 45,8; 150,4
6. **klingende (*schamag*) und schallende (*t'ruhgh*) Zimbeln (*z'lah-zahl*) :** 2Sam 6,5; Ps 150,5; vgl. Jes 18,1 (Geschwirr)

H Konsequenzen

1. Instrumente sind eine Gabe Gottes (1Chr 16,42)
2. Instrumente können zum Lob Gottes gebraucht werden (2Chr 30,21)
3. Instrumentalspiel kann einfach Ausdruck der Freude sein (1Chr 15,28)
4. Instrumente sind in der Regel immer Begleitinstrumente bzw. Signalinstrumente (Ps 150; 81,3; 4. Mo 10,1)
5. Instrumente wurden auch gebraucht
 - 5.1. zum Vertreiben eines bösen Geistes: 1Sam 16,23 (Laute)
 - 5.2. in Verbindung mit Weissagung: 1Sam 10,5 (Harfe, Tamburin, Flöte, Laute), 1Chr 25,1 (Laute, Harfe, Zimbel) und 2Kön 3,15-19 (Saitenspieler)
 - 5.3. beim Rätsellösen (Ps 49,4)

I Musik im Neuen Testament

Epheser 5,19: „*Redend zueinander* in **Psalmen** und **Lobliedern** und **geistlichen Liedern**, singend und *spielend* dem Herrn in euren Herzen, *danksagend* allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus, *einander unterwürfig* in der Furcht Christi.“

Kolosser 3,16: „Laßt das **Wort des Christus reichlich in euch wohnen**, indem ihr in aller Weisheit euch **gegenseitig lehrt und ermahnt** mit **Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern**, *Gott singend in euren Herzen* in Gnade“

Der vorherrschende Gedanke in Epheser 5,19 ist:

1. **Redend zueinander** (nicht „singend zueinander“)
2. singend und spielend **im Herzen (tä kardia)** vgl. zu „singen und spielen“ Ps 27,6 (5); 57,7(6); 105,2; 108,1(2) u.a.St.
3. **Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus dank sagend im Namen unseres Herrn, einander unterwürfig**

Der vorherrschende Gedanke in Kolosser 3,16 ist:

1. aufgrund des **innewohnenden Wortes des Christus** uns gegenseitig in **aller Weisheit gegenseitig lehren und ermahnen**
2. die Mittel sind **Psalmen, Loblieder und geistliche Lieder**
3. **im Herzen (en tais kardiais hymon)** singen in Gnade

Das Wort „Psalm“ wird im NT bezogen

1. auf das **geschriebene Buch** der Psalmen (Lk 20,42; 24,44; Apg 1,20);
2. auf das **Singen** von Psalmen (Jak 5,13)
3. auf **das zur Erbauung geredete Wort** eines Psalms (1Kor 14,26)

Das abgeleitete Wort „psallo“ bedeutet „**lobsingen**“ (Röm 15,19; 1Kor 14,15; Eph 5,19 (singen); Jak 5,13 (singe)). Dieses Singen wurde zumindest in alttestamentlichen Zeiten oft durch ein Saiteninstrument begleitet.

Das Wort „Loblieder“ (hymnos) bedeutet ein Lied zum Preis, Ruhm Gottes.

1. Hymnen wurden gesungen
 - a) **nach dem Abendmahl** auf dem Obersaal (Mt 26,30; Mk 14,26);
 - b) **im Gefängnis** (Apg 16,25)
2. Der Herr will **inmitten der Versammlung** Gott lobsingend (Heb 2,12 vgl. Ps 22,22)
3. Die Gläubigen sollen **durch Hymnen zueinander reden und Gott singen** („singend und spielend dem Herrn in ihren Herzen“) (Eph 5,18; Kol 3,16)

Das Wort „**geistliche Lieder**“ (*odais pneumatikais*) bedeutet gesungene Lieder, die in ihrem Text und in ihrer Melodie geistgewirkt sind. Diese Lieder vermitteln geistgewirkte Wahrheit und können sich **an Gott und an die Mitgläubigen** wenden.

In Offenbarung 5,9 singen die **vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten ein „neues Lied“**; in Offenbarung 14,3 singen die **144 000, die „von der Erde erkaufte sind, ein neues Lied**; und in Offenbarung 15,3 singen die **Überwinder das Lied Moses und das Lied des Lammes.**

J KONSEQUENZEN UND PRÜFUNGSKRITERIEN

1. Nach neutestamentlicher Lehre
 - 1.1. wurde beim Abendmahl gesungen, nicht *musiziert* (Mt 26,30; Mk 14,26)
 - 1.2. will der Herr inmitten der Versammlung *GOTT* lobsingeln (Heb 2,12)
 - 1.3. lobsingt man in den Erbauungsstunden (1Kor 14,15);
 - 1.4. soll bei dem Zusammensein von Gläubigen grundsätzlich das Wort, das Reden zueinander und zu Gott überwiegen; Instrumentalmusik kann begleitend, aber sollte nicht vorherrschend sein (Eph 5,18-21; Kol 3,16f.)
 - 1.5. gilt die Aufforderung bei seelischen Nöten: „Er singe Psalmen“ (Jak 5,13)
2. Bei evangelistischer Arbeit werden Gesänge und Instrumentalmusik niemals erwähnt. Im Gefängnis in Philippi sangen Paulus und Silas Hymnen, keine evangelistischen Lieder (vgl. Mk 16,15; Lk 24,47; Apg 2,41; 4,31; 8,14; 10,22.33.36.44; 11,14; Röm 10,17; 1Thes 2,13)
3. Prüfungskriterien für gottgemäße, geistgewirkte Melodien und Gesänge:
 - 3.1. Die Gott anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten, d.h. auf eine geistliche, geistgewirkte Weise, die immer in Verbindung mit der von Gott geoffenbarten Wahrheit des betreffenden Heilsalters steht
 - 3.2. Gottgewollte Musik im Christentum geht davon aus,
 - 3.2.1. dass Gott, der Vater und der Herr Jesus dadurch *gehrt* werden (Eph 5,18);
 - 3.2.2. dass Gläubige erfüllt sind vom *Heiligen* Geist, daher *nichts Unreines* in die Musik eindringen soll (Eph 5,18);
 - 3.2.3. dass die Musik *textorientiert* vorgetragen wird, nicht körper- oder gefühlszentriert (Eph 5,18; Kol 3,16);
 - 3.2.4. dass die Musik durch *das Wort des Christus geprägt* ist (Kol 3,16)
 - 3.2.5. dass die Musik *Danksagung und Harmonie bewirkt* (Eph 5,20.21)
 - 3.2.6. dass Christen nicht der Welt gleichförmig (*sychämatiso*) sein sollen (Röm 12,2)
 - 3.2.7. dass darin nicht der Geist der Welt zum Ausdruck kommt, sondern Geistgewirktes geistgewirkt dargeboten wird (1Kor 2,12)

K DIE MUSIK BABELS

Daniel 3,4-7-10-11.15: Beim Klang folgender Instrumente sollten die Menschen das goldene Bild anbeten:

1. Horn
2. Pfeife
3. Zither, Sambuke (harfeähnliches Instrument)
4. Laute
5. Sackpfeife
6. allerlei Art von Musik

Offenbarung 18,21-24 über das zukünftige (geistige) Babylon: Die Stimme

1. der Harfensänger
2. Musiker
3. Flötenspieler
4. Trompeter

wird nicht mehr in dir gefunden.

Andreas Steinmeister

2. ÜBERBLICK ÜBER LUKAS - TEIL I: KAPITEL 1-12

Die vier Evangelien stellen uns jeweils vor:

Matthäus	den König Israels – die Herrlichkeit des Reiches der Himmel
Markus	den Diener – den Erfüller des Willens Gottes
Lukas	den Sohn des Menschen – die Gnade Gottes
Johannes	den Sohn Gottes – die Offenbarung des ewigen Lebens

Einteilung des gesamten Evangeliums

1. Vorgeschichte (Geburt Johannes des Täufer und Jesu; Jesus im Tempel, der zwölfjährige Jesus im Tempel) (1,1-2,52)
2. Einleitung zum öffentlichen Wirken Jesu (Johannes, Taufe Jesu, die Versuchung) (3,1-4,13)
3. Das Wirken Jesu in Galiläa (4,14-9,50)
4. Wirken Jesu auf der langen Reise nach Jerusalem (9,51-19,27)
5. Einzug in Jerusalem und letztes Wirken (19,28-21,38)
6. Das Leiden Jesu, sein Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt (22,1-24,52)

Einteilung der Kapitel 1-12

1,1-4	Einleitung in das Lukasevangelium Wie bedient sich der Heilige Geist menschlicher Werkzeuge? Die Zuverlässigkeit der historischen Überlieferung des Lebens Jesu Lukas, kein Augenzeuge, aber ein genauer Historiker
1,5-25	Die Ankündigung der Geburt des letzten Propheten a) das Leben der Eltern b) der Dienst des Vaters Zacharias c) die Botschaft des Engels Gabriel an Zacharias d) der Dienst des zukünftigen Propheten
1,26-38	Die Botschaft des Engels Gabriel an Maria a) die Ankündigung der Geburt des Sohnes Gottes b) der Hinweis auf die Schwangerschaft Elisabeths an Maria
1,39-45	Begegnung zwischen Elisabeth und Maria im Haus des Zacharias
1,46-55	Marias prophetischer Lobpreis
1,56-66	Die Geburt des Johannes
1,67-79	Die Weissagung des Zacharias
1,80	Die geistliche Erziehung des Propheten
2,1-40	Die Umstände in Verbindung mit der Geburt des Heilands 2,1-7: Kein Platz in der Herberge 2,8-12: Der Engel des Herrn verkündigt große Freude für das ganze Volk 2,13-14: Himmlische Heerscharen verkündigen Frieden auf Erden 2,15-38: Die Botschaft der Hirten, Simeons und Annas führt zum Lobe Gottes 2,39-40: Die geistliche Entwicklung des Menschen Jesus
2,41-52	Der zwölfjährige Jesus im Tempel

- 3,1-22 Am Jordan - Der Beginn des Dienstes Johannes' des Täuflers
3,1-20: Johannes der Prophet predigt kompromißlos am Jordan in der Wüste
3,21-22: Die Taufe Jesu und die Stimme des himmlischen Vaters
- 3,23-38 Das Geschlechtsregister des Heilands (Der Stammbaum Marias)
- 4,1 - 9,50 Dienst in Galiläa**
- 4,1-13 Die Versuchung Jesu in der Wüste durch den Teufel
- 4,14-44 Predigten in den Synagogen Galiläas: Verkündigung des Reiches Gottes
in Nazareth: „Worte der Gnade“ - Erfüllung von Jes 61,1.2
in Kapernaum: Worte der Autorität und Kraft - Heilungen
in andren Städten: die Predigt des Evangeliums
- 5,1-11 Am See Genezareth - Jesus, der Meister, ruft Petrus in seine Nachfolge
- 5,12-16 In einer Stadt Galiläas - Jesus, der Herr, reinigt einen Aussätzigen
- 5,17-6,11 Jesus, Gottes Weisheit und Gottes Kraft angesichts der religiösen Führer
5,17-26: In einem Dorf Galiläas - Jesus heilt einen Gelähmten
5,27-39: Im Haus des Levi - Jesus offenbart seine Liebe den Ausgestoßenen
6,1-5: Auf dem Feld - Jesus ist Herr des Sabbats
6,6-11: In der Synagoge - Seine Lehre ist verbunden mit heilender Kraft
- 6,12-49 Die Berufung der 12 Apostel und die Reich-Gottes-Prinzipien
- 7,1-17 Jesus offenbart seine Macht über Krankheit und Tod einem römischen Hauptmann
und einer jüdischen Frau
- 7,18-35 Johannes, Täufer u. Bote Gottes hört von der Gnade Jesu, des Sohnes des Menschen
- 7,36-8,3 Jesu Liebe zu einer sündigen und besessenen Frau
- 8,4-18 Belehrung der Volksmengen und Jünger durch fünf Gleichnisse
- 8,19-21 Wer sind die „Brüder“ des Herrn Jesus ?
- 8,22-25 Auf dem See - Jesus, der Meister, gebietet den Naturgewalten
- 8,26-39 Im Land der Gadarener - Jesus gebietet den dämonischen Mächten
- 8,40-56 Jesus heilt die blutflüssige Frau und weckt die Tochter des Synagogenvorstehers
Jairus aus den Toten auf
- 9,1-9 Die Aussendung der Zwölf
- 9,10-17 Jesus - besorgt für Seele und Leib
- 9,18-27 Konsequenzen der Nachfolge - Selbstverleugnung
- 9,28-36 Umgestaltung des Herrn auf dem Berg - Seine Herrlichkeit und Gottes Stimme
- 9,37-56 Die Größe des Herrn angesichts des Versagens der Jünger
Ihre Unfähigkeit, Dämonen auszutreiben (V.37-43)
Ihre Unfähigkeit, gering zu sein (V.43-48)
Ihre Unfähigkeit, das Gute bei anderen anzuerkennen (V.49-50)
Ihre Unfähigkeit, auf Gottes Zeit zu warten (V.51-56)
Ihre Unfähigkeit, konsequente und gehorsame Jünger zu sein (V.57-62)
- 10,1-24 Die Aussendung der 70, Verhaltensregeln und die Erfahrungen in ihrem Dienst
- 10,25-37 Der barmherzige Samariter - eine Lehre für einen Gesetzesgelehrten
- 10,38-42 Was ist das *gute Teil*?
- 11,1-13 Wenn Jünger beten, antwortet der Vater
- 11,14-36 Ein Zeichen wird gefordert - das Zeichen Jonas ist die Antwort
- 11,37-54 Die Verurteilung der Pharisäer
- 12,1-53 Warnungen des Herrn für die Jünger
Warnung vor Heuchelei (V.1-12)
Warnung vor Habsucht (V.13-21)
Warnung vor Lebenssorgen (V.22-34)
Warnung vor geistlichem Schlaf (V.35-46)

Warnung vor Inkonsequenz und Menschenabhängigkeit (V.47--53)

12,54-59 Die Unfähigkeit der Volksmengen, Zeiten zu beurteilen

Andreas Steinmeister

3. ÜBERBLICK ÜBER LUKAS - TEIL II: KAPITEL 13-24

Kapitel 13

Ab Lukas 8,51ff. ist der Herr Jesus auf dem Weg nach Jerusalem. Die Ereignisse sind gedrängt, Er wird in Jerusalem sterben. Er ist der unermüdete Diener Gottes, der in großer Liebe den Menschen begegnet und Gott offenbart. Kapitel 13 ist eine Einschaltung:

Das Gericht droht allen (V. 1-5)

Der Feigenbaum ist unnützlich (V. 6-9)

Heilung einer schwachen Frau am Sabbat (V. 10-17)

Das Reich Gottes wird sich nicht zum Besseren entwickeln (V. 18-30)

Die Feindschaft der Führer in Galiläa (V. 31-35)

Man berichtete dem Herrn Jesus von einem schrecklichen Blutbad durch Pilatus und davon, wie ein Turm in Siloam umstürzte und 18 Personen unter sich begrub. Die Menschen meinten, das sei selbstverschuldet. Jesus wies das zurück und forderte alle auf, Buße zu tun, sonst würden sie einmal ebenso umkommen.

Durch ein Gleichnis machte Er deutlich, dass die Zeit, wo Er gegenwärtig ist, zu Ende kommen wird. Da hatte ein Mann einen Feigenbaum in seinem Weinberg. Drei Jahre lang kam der Besitzer und fand keine Frucht. Nun wollte er ihn abhauen. Jemand riet ihm, den Baum noch ein Jahr stehenzulassen, ihn danach aber abzuhaufen. Das dritte Jahr ging seinem Ende entgegen. Was würde mit Israel geschehen nach dem Tod Jesu?

Danach heilte Jesus in der Synagoge eine Frau am Sabbat, die 18 Jahre lang einen Krankheitsgeist hatte. Ein Bild des ganzen Volkes, das unfähig war, Gott zu dienen. Der Vorsteher der Synagoge war ungehalten und erklärte dem Herrn, dass man sechs Tage arbeiten solle. Die Juden wollten heiliger sein als Gott! Das ist grenzenlose Heuchelei. Sie selbst würden sich um ihre Tiere kümmern. Wie viel mehr wert ist ein Mensch! Die Gegner wurden beschämt, die Volksmenge freute sich.

In zwei kleinen Gleichnissen vom Reich Gottes zeigte der Herr Jesus, dass das Böse fortschreiten würde. Er zog weiter durch die Städte und Dörfer, immer auf dem Weg nach Jerusalem. Auf die Frage, ob wenige errettet werden, forderte Er die Menschen auf, danach zu ringen, durch die enge Pforte einzugehen. Einmal würde es zu spät sein, dann würde die Tür verschlossen. Die Bekanntschaft mit Christus wird ihnen dann nichts nützen. Statt dessen werden aus allen Völkern Menschen kommen und am Reich Gottes teilhaben (Hinweis auf die Gnadenzeit).

Scheinheilige Pharisäer warnten Jesus, weil Herodes ihn töten wollte. Sie wollten, dass der Herr ihr Gebiet verlassen sollte. Mochten die Obersten in Jerusalem seine Sache erledigen. Der Herr sprach versteckt von seinem Tod. Er bestätigte, dass Er in Jerusalem sterben würde. Ist alle Mühe um Jerusalem vergeblich gewesen?

Kapitel 14

Dieses Kapitel zeigt erneut den Platz des christlichen Zeugnisses.

Nur ein tiefes Bewusstsein der Gnade führt uns zu Selbstverleugnung (V. 1-14)

Und lässt uns wissen, dass wir Arme, Krüppel, Lahme und Blinde sind (V. 15-24)

Wir müssen echte Nachfolger Jesu werden (V. 25-35)

Wieder sehen wir den Herrn am Sabbat, wie Er bei einem Obersten der Pharisäer einkehrte. Sie lauerten ihm auf. Dort befand sich ein wassersüchtiger Mensch. Das nahm der Herr zum Anlaß, die Frage zu stellen, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen. Schweigen! Er heilte den Kranken mit dem Hinweis auf ihre Fürsorge für das Vieh. Danach geißelte Er die Ehrsucht der Geladenen und entlarvt ihre Selbsterhöhung. Erhöht wird nur der, der sich selbst erniedrigt.

Der Gastherr bekam ebenfalls einen Tadel: Er sollte nicht Freunde, Brüder, Verwandte und reiche Nachbarn einladen, sondern all die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden. Für solches Tun gibt es Lohn bei der Auferstehung der Gerechten. Einer der Gäste pries die glücklich, die im Reich Gottes Brot essen werden. Das veranlasste den Herrn, in einem Gleichnis von einer Hochzeit klarzumachen, welche Menschengruppen alle die Einladung ablehnen und wer schließlich einen Platz im Reich bekommen wird.

Anschließend sprach der Herr über die Bedingungen zur Jüngerschaft. Wer Vater, Mutter, Frau, Kinder usw. und sein eigenes Leben nicht hasst, kann nicht sein Jünger sein. Wer nachfolgen will, soll sich gut überlegen, was er tut (Turmbau, Kriegführung). Allem entsagen. Kraftloses Salz!

Kapitel 15

Dieses Kapitel vertieft in den drei Gleichnissen das Bewusstsein der Gnade.
Der arme Sohn, der die Gnade nicht versteht und zu einem Abbild Israels wird.

Viele, Sünder und Zöllner, wurden von der Botschaft des Herrn angesprochen. Pharisäer und Schriftgelehrte ärgerte das. Sie verübelten es Jesus, dass Er Sünder aufnahm und mit ihnen aß. Der Herr stellte in drei Gleichnissen die Liebe Gottes zu Verlorenen vor:

- a) Ein Mensch, der hundert Schafe hat und eins in der Wüste verliert, verlässt die 99 für eine Zeit, um dem einen nachzugehen. Als er es findet, ist die Freude groß. So ist Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut.
- b) Eine Frau hat eine Drachme im Haus verloren. Nachdem sie sie gefunden hat, teilt sie ihre Freude mit den Nachbarn.
- c) Ein Mann hat zwei Söhne. Der eine verlangt frühzeitig sein Erbe und vergeudet es. Bei den Schweinen angekommen, besinnt er sich und kehrt zu seinem Vater zurück. Der erwartet ihn Tag für Tag. Seine Freude und seine Liebe zu seinem Sohn kennt keine Grenzen. Für den Vater ist das Wiederkommen des verlorenen Sohnes wie eine Auferstehung aus den Toten. Der andere Sohn freut sich nicht. Eigentlich ist er der verlorene Sohn (ein Bild des bösen Israel).

Kapitel 16

Wieder das christliche Zeugnis.

Wichtig ist für einen Jünger das richtige Verhältnis zum Geld: der untreue Verwalter (V. 1-13)
Wehe euch Pharisäern (V. 14-18)
Reichtum und Armut in dieser Welt – dasselbe in der unsichtbaren Welt (V. 19-31)

Der Herr fügte ein weiteres Gleichnis an, allerdings an die Jünger gerichtet, worin er die Liebe zum Mammon (irdischer Besitz, Geld) geißelte: Der ungerechte Verwalter. Der geht verschwenderisch mit dem Besitz um, der ihm nicht gehört. Darin liegt die große Belehrung für jeden Jünger Jesu. Alles, was wir haben, ist nicht unser Eigentum. Es gehört dem Herrn.

Die geldliebenden Pharisäer, die das Gleichnis hörten, verspotteten Jesus. Das ist für ihn der Anlaß, ihre Selbstgerechtigkeit anzuprangern. Gott kennt ihre Herzen: Was unter Menschen hoch ist, ist ein Greuel vor Gott. Mit Johannes, dem Täufer, ist eine neue Zeit angebrochen. Äußerste Energie ist nötig, in das Reich Gottes einzudringen und die Grundsätze dieses Reiches zu verwirklichen. Das Gesetz ist nach wie vor gültig; eher vergehen Himmel und Erde. Im Blick auf die Ehe nahmen die Pharisäer es offensichtlich nicht sehr ernst.

Der Herr fügte die Schilderung einer Begebenheit an (wohl kein Gleichnis), in der er deutlich macht, dass arm und reich sich nicht zwangsläufig auf das Jenseits auswirken. Im Gegenteil – der Reiche findet sich

nach seinem Tod im Hades wieder, in schrecklichen Qualen. Der Arme hingegen wird in den Schoß Abrahams getragen, an den Ort der Glückseligkeit. Der Reiche hat sein Teil in seinem Leben bekommen, der Arme bekommt es in der anderen Welt. Der Reiche gäbe etwas um die Kühlung seiner Zunge, doch das ist nicht möglich. Er fleht Abraham dringend an, seine fünf Brüder zu warnen. Doch auch das ist nicht möglich. Wer auf das Wort Gottes nicht hört, der glaubt auch nicht, wenn jemand aus den Toten aufersteht. Beachte, wie der reiche Mann gern evangelisieren würde.

Kapitel 17

Wieder ein Kapitel, das von der Gnade handelt.

Die Kleinen nicht ärgern – Vergebungsbereitschaft (V. 1-4)

Echter Glaube findet sich bei Demut (V. 5-10)

Das Bewußtsein der Gnade führt zu Dankbarkeit (V. 11-19)

Welche Gnade war es, dass das Reich Gottes in der Person des Herrn Jesus mitten unter ihnen war.

Ihn zu verwerfen, bedeutet schließlich Gericht (V. 20-36)

Nun wieder ein ernstes Wort an die Jünger. Sprach der Herr soeben über die Liebe zum Mammon, spricht er jetzt über ihr gegenseitiges Verhältnis (vgl. Mt 18). Der eine kann dem anderen ein Stolperstein im Glauben werden, doch wehe dem, der der Anlass ist. Ihm wäre nützlicher, wenn er ertrinken würde. Auf sich selbst achten! Sünde bei dem Bruder nicht übergehen; bei Bekenntnis vergeben. Vergebungsbereitschaft ist ungeheuer wichtig.

Dann sprachen die Jünger (Apostel) den Herrn auf ein Problem an, das sie hatten: Sie stellten fest, dass ihnen Glaube fehlte. Das Grundproblem bestand darin, dass die Jünger sich selbst viel zu wichtig vorkamen. Sie sollten sich als unnütze Knechte sehen. Dann würden sie Glauben haben. Wenn dieser noch so klein wäre (wie ein Senfkorn), sie könnten doch einen Baum entwurzeln und ins Meer werfen (zum zweitenmal wird etwas ins Meer geworfen).

Immer noch befand sich der Herr auf dem Weg nach Jerusalem. In einem Dorf begegneten ihm zehn aussätzigte Männer, die Ihn um Erbarmen anriefen. Er befahl ihnen, sich dem Priester zu zeigen. Auf dem Weg dorthin wurden sie geheilt. Neun gingen ihres Weges, nur einer kam zurück und bedankte sich beim Herrn. Viele haben Wohltaten vom Herrn empfangen, doch wer hat geglaubt? Nur der, der kommt, um Gott die Ehre zu geben.

Die Pharisäer fragten ihn, wann das Reich Gottes komme. Die Antwort ist: Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Wer Jesus nicht erkennt, hat auch keinen Anteil am Reich Gottes! – Der Herr fügte eine Belehrung an die Jünger an: Waren die Jünger sich bewusst, was es bedeutete, Jesus in ihrer Mitte zu haben? Vor den kommenden Gerichten wird eine schreckliche Verführung stattfinden. Dann wird der Sohn des Menschen gleich einem Blitz kommen.

Noch war es nicht so weit: Der Sohn des Menschen musste vorher leiden und von Israel verworfen werden.

Dann folgen sehr ernste Warnungen der Gerichte. Glichen die damaligen Tage nicht auch den Tagen Noahs? Das Gericht über Jerusalem und Judäa stand bevor. Vierzig Jahre später würde Jerusalem zerstört werden. Die Menschen aßen und tranken, kauften und verkauften, bauten und pflanzten. Das war ihr Lebensinhalt: rein diesseits bezogen. Die Menschen zur Zeit Noahs kamen in der Sintflut um, die Menschen in Sodom durch Feuer und Schwefel. Zugleich hat diese Prophezeiung einen doppelten Boden: Die Gerichtstage des Sohnes des Menschen in Zukunft würden nicht weniger heftig sein. Wie wichtig ist Ernsthaftigkeit im Blick auf die Zukunft.

Kapitel 18

Trotz aller Schwachheit (Witwenschaft) dürfen wir uns auf die Gnade stützen - die ungeheure Bedeutung des Gebets (V. 1-8)

Der Zöllner empfing die Rechtfertigung; doch der Pharisäer würde erniedrigt werden (V. 9-14)

Kleine Kinder sind die Gegenstände unumschränkter Gnade (V. 15-17)

Wie schwer haben es die Reichen, die Gnade anzunehmen – wie groß ist der Segen derer, die alles verlassen haben (V. 18-30)

Der Herr bereitet die Jünger auf seinen Tod vor, der die Quelle aller Gnade sein wird (V. 31-34)

Der Blinde läßt sich von niemand abhalten und ruft laut nach der Gnade (V. 35-43)

In den ersten Versen dieses Kapitels unterstrich der Herr mit einem Gleichnis die ungeheure Bedeutung des anhaltenden Gebets. Ein rücksichtsloser Richter erfüllt schließlich das Anliegen einer Witwe, weil sie nicht nachläßt, ihm in den Ohren zu liegen. Wie viel mehr wird Gott die Gebete der Seinen erfüllen. Wir müssen Tag und Nacht zu Ihm schreien. Dann folgen die bedeutenden Worte: "Doch wird der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?" Dadurch wird die Zeit vor dem Kommen des Herrn geprägt sein: Kein Glaube.

Wieder prangerte der Herr die Selbstgerechtigkeit an. Man glaubte, selbst gerecht zu sein, achtete den anderen dabei für nichts. Wieder untermauerte der Herr seine Belehrung mit einem Gleichnis: Ein Pharisäer dankt Gott, dass er nicht so ist wie die übrigen der Menschen. Ein Zöllner steht von fern, schaut nicht einmal auf und ruft zu Gott um Gnade. Dieser war gerechtfertigt. Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Kinder wurden zum Herrn gebracht, was die Jünger verhindern wollten. Hat der Herr nicht wichtigere Dinge zu tun, als sich um Kinder zu kümmern? Der Herr hieß sie herzlich willkommen und sprach ihnen das Reich Gottes zu. Er verwehrte aber das Reich denen, die es nicht aufnehmen wollten wie Kinder.

Ein Oberster kam zum Herrn, nannte ihn „guter Lehrer“ und fragte, wie er das ewige Leben bekommen könnte. Jesus wies die Anrede "guter Lehrer" zurück, weil der Oberste sich damit auf eine Stufe stellte mit Jesus. Der Herr erinnerte ihn an einige der zehn Gebote, von denen der Oberste glaubte, dass er sie erfüllt hatte. Sein Herz hing jedoch am Reichtum. Als der Herr ihm sagte, dass er alles verkaufen und an die Armen verteilen und ihm nachfolgen sollte, ging er betrübt weg. Das veranlaßte den Herrn zu der Bemerkung, dass Reiche es sehr schwer haben, in das Reich Gottes einzugehen. Leichter wäre es noch für ein Kamel, durch ein Nadelöhr zu schlüpfen. Also unmöglich? Bei Menschen ja, bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Diese Gelegenheit benutzte Petrus zu einer Bemerkung über die Situation der Jünger. Sie hatten nämlich alles verlassen und waren dem Herrn nachgefolgt. Der Herr sagte ihnen, dass der, der um des Reiches Gottes willen etwas verlassen habe, ein Vielfältiges in der jetzigen Zeit zurückempfängt und in der Zukunft ewiges Leben.

Nun kam der Augenblick, wo der Herr die zwölf Jünger beiseite nahm. Sie gingen hinauf nach Jerusalem. Sein Dienst würde vollendet werden. Der Herr, der Sohn des Menschen, würde auf alle Weise leiden, dann getötet werden und danach auferstehen. Die Worte des Herrn stießen bei den Jüngern auf taube Ohren.

Sie kamen in die Nähe von Jericho, dieser verfluchten Stadt, die nicht wieder aufgebaut werden sollte. Ein Bettler saß am Weg. Als er hörte, dass Jesus vorüberging, rief er ihn um Erbarmen an. Auf die Drohung hin, zu schweigen, rief er nur um so lauter. Jesus ließ ihn zu sich führen und fragte ihn, was Er ihm tun sollte. Er wollte gern wieder sehen. Der Herr knüpfte an den Glauben an und heilte ihn. Der Blinde folgte nach und verherrlichte Gott. Das ganze Volk gab Gott Lob.

Mit der Heilung des Blinden werden die letzten Ereignisse eingeleitet, die den Dienst des Herrn Jesus zu Ende bringen.

Kapitel 19

Zachäus findet Gnade; der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu erretten (V. 1-10)

Ihn abzuweisen, bedeutet Gericht, wie die folgenden Verse deutlich machen. Auch seine Knechte tragen Verantwortung (V. 11-27)

Schließlich zieht der Herr auf einem Esel in Jerusalem ein; die Jünger rufen: "Friede im Himmel" (V. 28-38)

Die Pharisäer wollen, dass der Herr den Jüngern wehrt; er weint über Jerusalem (V. 39-44)

Die Ereignisse überschlagen sich: Er treibt die Händler aus dem Tempel aus und lehrt täglich in Jerusalem (V. 45-48)

Ein reicher Mann fand den Weg zur Errettung. Zachäus, ein Oberzöllner, wollte den Herrn Jesus kennenlernen. Weil er klein war, kletterte er auf einen Feigenbaum. Als Jesus ihn sah, rief Er ihn herab und kehrte bei ihm ein. Zachäus wollte sein Leben in Ordnung bringen. Der Herr sprach dem Haus Heil zu und nannte ihn einen Sohn Abrahams. Dann folgen die bedeutenden Worte, dass der Sohn des Menschen gekommen war, um das zu suchen und zu erretten, was verloren ist.

Kann Gott nicht erwarten, dass Menschen treu sind in der Verwaltung irdischer Güter? Das nun folgende Gleichnis von dem hochgeborenen Mann, der in ein fernes Land zieht, um dort ein Königreich in Empfang zu nehmen, zeugt davon. Dieser Mann übergibt seinen Knechten während der Zeit seiner Abwesenheit sein Vermögen zu treuer Verwaltung. Die Bürger schicken ihm eine Botschaft hinterher: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche. Nachdem dieser Mann zurückgekommen ist, müssen die Knechte Rechenschaft abgeben. Sie hatten unterschiedliche Geldbeträge zur Verwaltung bekommen. Zwei haben fleißig damit gehandelt und dazuverdient, einer wollte angeblich kein Risiko eingehen und hat das Pfund verwahrt. Er bezichtigte den Mann als einen harten Mann. Aus seinem Mund wird er gerichtet. Die treuen Knechte werden an der Verwaltung von Städten beteiligt. Die Bewohner, die nicht wollten, dass der hochgeborene Mann über sie herrschte, werden erschlagen.

Nun befand sich Jesus auf dem letzten Weg nach Jerusalem. Von Osten her kam Er nach Bethphage und Bethanien, also zum Ölberg. Zwei Jünger sollten vorausgehen und ein Eselsfüllen holen. Die Besitzer fragten nur, was die Jünger da taten. Nachdem sie den Esel zu Jesus gebracht hatten, legten sie ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesus darauf. Anschließend breiteten sie die Kleider auf den Weg aus. Wie sie Jerusalem näher kamen, am Abhang des Ölberg, begannen die Jünger, Gott laut zu loben wegen all der Wunder, die Jesus während seines Dienstes getan hatte. Sie zitierten Psalm 118, den Psalm, wo die Rede davon ist, dass der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der Eckstein sei: "Gesegnet sei der König, der da kommt im Namen des Herrn!" Friede im Himmel und Herrlichkeit in der Höhe (vgl. Lk 2,14).

Einige Pharisäer regten sich sehr auf und forderten Jesus auf, den Jüngern Einhalt zu gebieten. Der Herr wies das Ansinnen völlig zurück mit den Worten, dass die Steine schreien würden, wenn die Jünger schwiegen. Kurze Zeit später weinte Er über die Stadt Jerusalem und kündigte ihr nahes Ende an: Belagerung, Tod und Zerstörung aller Gebäude.

Dann ritt Er direkt zum Tempel, ging hinein, trieb die Verkäufer hinaus und bezichtigte sie, das Haus seines Vaters zu einer Räuberhöhle gemacht zu haben. Über mehrere Tage lehrte Er täglich im Tempel. Für die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Obersten des Volkes ist das unerträglich: Er muss ermordet werden. Doch wie? Das Volk hängt an seinem Mund.

Kapitel 20

Alle werden offenbar vor dem Herrn: Die Pharisäer fragen ihn nach der Autorität, der Herr spricht von der Taufe des Johannes (V. 1-8)

Er stellt ihnen das Gleichnis vom Weinberg vor (V. 9-19)

Danach lauern sie Ihm auf: Soll man dem Kaiser Steuern geben? (V. 20-26)

Sadduzäer befragen ihnen wegen der Auferstehung (V. 27-40)

Schließlich fragt der Herr sie, wieso David seinen Sohn Herrn nennt (V. 41-44)

Er warnt die Jünger vor dem Verhalten der Schriftgelehrten (V. 45-47)

Sie stellten die Frage nach der Autorität. Jesus antwortete mit einer Gegenfrage bezüglich der Taufe des Johannes und brachte sie damit in eine Zwickmühle: War die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Als sie antworteten: Wir wissen es nicht, beantwortete Jesus ihre Frage ebenfalls nicht. Bei diesen Männern gibt es nur Politik.

Nun folgt ein letztes langes Gleichnis (außer dem kurzen Gleichnis vom Feigenbaum). Der Besitzer eines Weinbergs reist für lange Zeit fort. Ein Knecht, der die Frucht zur Zeit der Ernte holen soll, wird geschlagen

und leer zurückgesandt. Ein weiterer Knecht wird ebenfalls geschlagen, verächtlich behandelt und leer fortgeschickt. Ein dritter wird verwundet und hinausgeworfen. Schließlich sendet der Besitzer seinen geliebten Sohn. Sie erkennen in ihm den Erben, fassen den Beschluß, ihn zu töten, damit ihnen das Erbe gehöre. Gesagt, getan. Nun fragt der Herr die Zuhörer, was der Besitzer des Weinbergs tun wird. Er gibt selbst die Antwort. Die Weingärtner werden umgebracht und der Weinberg wird anderen gegeben.

Merkten die Obersten, die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten, dass der Herr dieses Gleichnis auf die gemünzt hatte? Den Schluss muss man daraus ziehen, dass sie sagen: Das sei ferne. Dann zitierte der Herr den Vers aus Psalm 118: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben ..." Damals wurden viele zerschmettert, einmal wird der gottlose Teil des Volkes zermalmt werden. Die Wut der Obersten kocht. Wenn sie gekonnt hätten, hätten sie den Herrn in diesem Augenblick gefangen genommen. Furcht vor dem Volk hielt sie ab. Die Gefangennahme würde bei Nacht geschehen.

Nun belauerten sie den Herrn. Scheinheilig traten sie vor ihn und schmeichelten ihm. Auf die Frage, ob es erlaubt sei, der römischen Besatzung Steuern zu zahlen, antwortete der Herr, dass sie dem Kaiser geben sollten, was ihm zustünde, und Gott das, was Gott zustünde.

Eine Gruppe von Menschen nach der anderen wird offenbar: Nun kommen die Sadduzäer. Das waren die Liberalen. Sie waren genauso abgewichen von Gottes Wort wie die Pharisäer. Sie leugneten die Auferstehung. Ein erfundenes Beispiel soll Jesus in Verlegenheit bringen. Wenn sie nicht an die Auferstehung glauben, welche Vorstellung hatten sie dann von der anderen Welt? Mit der Antwort, dass Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen sei, brachte der Herr sie zum Schweigen. Ein Schriftgelehrter nahm das mit Wohlwollen zur Kenntnis.

Mit einer letzten Frage zu Psalm 110, der aus der Feder Davids stammt, brachte der Herr alle zum Schweigen. Wieso nennt David seinen Sohn HERR? Die Frage blieb ohne Antwort, sonst hätten sie anerkennen müssen, dass Jesus größer war als David, nämlich der Sohn Gottes.

Das Kapitel endet mit einer ernsten Warnung vor den Schriftgelehrten an die Jünger. Sie gingen in langen Gewändern umher, liebten die auffälligen Begrüßungen, die ersten Sitze in den Synagogen und die ersten Plätze bei den Gastmählern. Was man jedoch nicht sah: Sie verschlangen die Häuser der Witwen. Zum Schein ihrer Geistlichkeit hielten sie lange Gebet. Welche inhaltsreichen Worte. Schwereres Gericht ist die Folge.

Kapitel 21

Die Freigebigkeit der armen Witwe als Beispiel für die Jünger (V. 1-4)

Die Frage nach dem Tempel veranlasst den Herrn, von dem Gericht über Jerusalem zu sprechen, das nahe bevorstand (V. 5-28)

Die Jünger sollten auf den Feigenbaum achten (künftige Wiederherstellung Israels) und allezeit wachen und beten:

erste Zeiten würden kommen (V. 29-36)

Tagsüber lehrte Er in Jerusalem, nachts übernachtete Er mit den Jüngern auf dem Ölberg (V. 37.38)

Wie wohltuend ist der kleine Bericht über eine Witwe, die zwei Scherflein einlegte, neben vielen Reichen, die ihre Gaben einlegten. Objektiv war es nicht viel, was sie eingelegt hatte, subjektiv war es eine ungeheure Summe. Sie gaben vom Überfluss, sie gab ihren ganzen Lebensunterhalt. Was hätte sie gehindert, nur ein Scherflein einzulegen?

Der Hinweis auf die schönen Steine und Weihgeschenke des Tempels veranlasste den Herrn, über das bevorstehende Gericht zu sprechen. Kein Stein würde auf dem anderen bleiben. Die Zuhörer fragten nach dem Zeitpunkt, der Herr sprach über die große Gefahr der Verführung. Ist das heute nicht dasselbe? – Es würde große Unruhen geben, Völker würden sich gegeneinander erheben. Es würde Erdbeben, Hungersnöte und Seuchen geben. Die Jünger würden misshandelt und verfolgt, an Synagogen und Gefängnisse überliefert. Sie würden vor hochgestellten Leuten Zeugnis ablegen, aber auch von den eigenen Verwandten und Freunden zur Hinrichtung ausgeliefert.

Schließlich würde Jerusalem von den Römern belagert, eingenommen und geplündert werden. Viele würden umkommen. Der Rest würde in alle Völker zerstreut werden. Das alles, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.

Die Beschreibung des Gerichts erstreckt sich dann bis zu den künftigen Ereignissen, wo Zeichen an Sonne Mond und Sternen sein werden: Die Autoritäten erleiden Schaden, es gibt große Bedrängnis und Furcht. Dann wird der Sohn des Menschen in einer Wolke der Macht und großer Herrlichkeit kommen. – Heute beginnen diese Ereignisse ihre Schatten vorauszuwerfen: Wir sollen aufblicken und unsere Häupter emporheben, weil unsere Erlösung naht.

Ein kleines Gleichnis folgt: Der Feigenbaum (Israel) und die anderen Bäume schlagen aus (Nachbarstaaten: Irak, Ägypten, Jordanien, Libyen). Der Sommer kommt bald. Israel wird nicht vergehen; Gott hat noch einen großartigen Plan mit diesem Volk.

Eine Warnung für alle Zeiten: Wir sollen uns hüten, dass unsere Herzen beschwert werden durch (a) Völlerei und Trunkenheit und (b) Lebenssorgen. Es wird eine schreckliche Zeit sein. Wird der Sohn des Menschen den Glauben finden (18,8)? Wachen und allezeit beten, damit man entfliehen kann (wir bei der Entrückung, die anderen durch Bewahrung in den Gerichten).

Während mehrerer Tage lehrte der Herr tagsüber im Tempel und übernachtete mit den Jüngern auf dem Ölberg. Jeden Morgen strömte das Volk zusammen, um Ihn zu hören.

Kapitel 22

Passah und Fest der ungesäuerten Brote kommen näher; Satan fährt in Judas Iskariot, Jesus zu überliefern (V. 1-6)

Petrus und Johannes bereiten für das Passah im Obersaal vor (V. 7-13)

Die Passahfeier folgt, in deren Verlauf das Abendmahl eingesetzt wird (V. 14-23)

Die Jünger streiten sich, wer der Größte von ihnen sei (V. 24-28)

Der Herr lässt Petrus wissen, dass er Ihn verleugnen wird und dass der Herr für ihn gebetet hatte (V. 31-38)

Dann befindet sich der Herr im ringenden Kampf in Gethsemane (= Ölpresse) (V. 39-46)

Darauf folgt die Gefangennahme und das Verhör im Haus des Hohenpriesters – Petrus verleugnet den Herrn dreimal (V. 47-62)

Anschließend wird der Herr vor das Synedrium gebracht und der Lästerung beschuldigt (V. 64-71)

Mit Beginn dieses Kapitels befinden wir uns am letzten Abend vor der Kreuzigung Jesu. Drei Kapitel sind den letzten Augenblicken vor dem Sterben des Herrn, seiner Kreuzigung, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt gewidmet. Diese Kapitel sind äußerst tief und weitreichend. Ist das Sterben und die Auferstehung des Heilands nicht das Herzstück des Christentums und aller Wege Gottes mit dem Menschen?

Das Passah mit dem anschließenden Fest der ungesäuerten Brote stand unmittelbar bevor. In wenigen Stunden würde das Passah beginnen. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten den Herrn hinterhältig umzubringen, wollten Ihn aber nicht öffentlich verhaften; das Volk sollte nichts davon mitbekommen. Doch wie? Das war der Augenblick, wo Satan in Judas fuhr, der Jesus überliefern wollte. Es kam zu einer Übereinstimmung.

Nun war der Tag da, wo das Passah geschlachtet wurde. Der Herr beauftragte Petrus und Johannes, das Passah zuzubereiten. Schließlich sind die Jünger mit dem Herrn zusammen und liegen zu Tische. Der Herr sprach von seiner Sehnsucht, mit den Jüngern das Passah zu essen, bevor er litt. Sie teilten einen Passahkelch unter sich, dann nahm der Herr Brot, dankte und brach es und gab es den Jüngern mit den Worten, dass das Brot sein Leib sei und dass sie dieses Mahl zu seinem Gedächtnis feiern sollten. Danach gab Er ihnen auch den Kelch mit den Worten, dass das sein Blut sei, das für sie vergossen würde.

Das Ende des Judas war schrecklich. Er wird noch vor dem Herrn tot sein. Die Jünger wissen noch nicht, wer der Verräter ist. Kann man sich so verstecken?

An dieser Stelle fügt Lukas den Bericht über den Streit der Jünger an, wer der Größte unter ihnen sei. Hässlicher Charakterzug des Fleisches, das sich sogar in den heiligsten Augenblicken nicht zurückhalten kann. Das veranlasste den Herrn zu den Worten, dass Er in ihrer Mitte war wie (als) der Dienende. Dennoch anerkennt Er, dass die Jünger mit Ihm ausgeharrt hatten, und Er verordnete ihnen ein Reich. Sie werden einmal mit Ihm herrschen.

Dann wandte der Herr sich an Petrus und eröffnete ihm, dass Satan ihn sichten wollte. Hiob wusste von seiner Prüfung nichts. Petrus wurde gewarnt. Auch sagte der Herr ihm, dass Er für ihn gebetet hatte, dass sein Glaube nicht aufhöre und er später seine Brüder stärke. Petrus erklärte seine Bereitschaft, mit dem Herrn zu sterben. Er kannte sich noch wenig. – Der Herr bereitete die Jünger auf eine Zeit der Entsagung und des Kampfs vor. Er selbst würde ein furchtbares Los empfangen (Jes 53,12). Die Jünger verstanden den Herrn wie so oft nicht.

Dann begab der Herr sich mit den Jüngern nach Gethsemane (= Ölpressen). Sie sollten beten, damit sie bewahrt blieben. Er selbst zog sich zurück und trat in einen unbeschreiblichen Gebetskampf ein, wo er den Vater bat, den Kelch von Ihm wegzunehmen. Aber nicht sein Wille, sondern der des Vaters sollte geschehen. Ein Engel stärkte Ihn, der Kampf wurde heftiger. Der Schweiß fiel wie große Blutstropfen zur Erde.

O Herr, was hast Du für uns gelitten.
Wer kann beschreiben, was dort geschah?

Er stand auf und fand die Jünger eingeschlafen ... vor Traurigkeit. Noch sprach Er mit den Jüngern, da kam die Volksmenge, angeführt durch Judas. Er ging auf Jesus zu und küsste Ihn herzlich. Es kommt zu einem Handgemenge. Petrus schlug dem Knecht des Hohenpriesters ein Ohr ab, das der Herr wieder heilt. Er fragt die Hohenpriester, Hauptleute und Ältesten, ob sie Ihn wie einen Räuber gefangen nehmen wollten. Es ist ihre Stunde und die Gewalt der Finsternis.

Der Herr wird gefangengenommen und in das Haus des Hohenpriesters geführt. Während des Verhörs verleugnete Petrus den Herrn dreimal. Der Hahn kräht. Der Herr schaute sich um und blickte Petrus an ... Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Könnten wir doch auch manchmal so richtig weinen.

Das Verhör nahm seinen Verlauf. Die Soldaten, die Ihn festhielten, fingen an, Ihn zu verspotten und zu schlagen.. Sie verhüllten, verspotteten und verlästerten Ihn.

Allmählich wurde es hell. Die Ältesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten versammeln sich. Er wird vor das Synedrium (den aus 71 Ältesten bestehenden Rat geführt). Sie wollten wissen, ob Er der Christus ist. Er sprach von seiner Herrlichkeit als Sohn des Menschen zur Rechten der Macht Gottes. Das ist für sie Gotteslästerung. Das Todesurteil erfolgt. Alle stehen auf.

Kapitel 23

Nun wird Jesus vor Pilatus gebracht, der dreimal im weiteren Verlauf die Schuldlosigkeit Jesu feststellt.

Als Pilatus hört, dass Jesus aus Galiläa, dem Gebiet des Herodes ist, läßt er Ihn zu Herodes führen (V. 1-12)

Schließlich gibt Pilatus Jesus zur Kreuzigung frei (V. 13-25)

Simon trägt dem Herrn das Kreuz, Frauen begleiten Ihn laut weinend (V. 26-33)

Schließlich wird Er gekreuzigt; das Volk sah zu und spottete (V. 34-38)

Einer der beiden Übeltäter wendet sich an den Herrn und hört ein wunderbares Wort der Gnade (V. 39-43)

Die Sonne verfinstert sich; Jesus übergibt dem Vater seinen Geist (V. 44-46)

Der Hauptmann verherrlicht Gott, die Volksmengen schlagen sich an die Brust (v. 47-49)

Joseph von Arimathia erbittet sich den Leib Jesu und legt ihn in eine neue Gruft; am Sabbat ruht alles (V. 50-56)

Dann wurde Jesus zu Pilatus geführt. Vor ihm wird Er des Staatsverrats und mangelnder Loyalität gegenüber dem Kaiser angeklagt. Außerdem wird Ihm zur Last gelegt, dass Er sich für Christus halte und vorgebe, ein König zu sein. Pilatus fragt Ihn, ob er der König der Juden sei. Jesus bejaht diese Frage. Das Verhör endete mit einem: Schuldlos! Sie klagen Ihn an, dass Er das ganze Volk aufwiegle. Wie Pilatus "Galiläa"

hörte, sandte Er Ihn unmittelbar zu Herodes, der zu der Zeit ebenfalls in Jerusalem war. Herodes freute sich, Jesus endlich kennenzulernen. Auf viele Fragen gab der Herr keine einzige Antwort. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten verklagten den Herrn heftig. Herodes ließ Jesus geringschätzig behandeln und schickte Ihn zu Pilatus zurück. Eine lange Feindschaft zwischen Pilatus und Herodes fand ihr Ende.

Pilatus rief die Hohenpriester und Schriftgelehrten und das ganze Volk zusammen. Es kommt also doch zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung. Pilatus musste erneut die Schuldlosigkeit Jesu aussprechen. Herodes hatte ebenfalls keine Anklage gefunden. Dennoch wollte Pilatus Ihn zur Geißelung losgeben, aber nicht zum Tode verurteilen. Die Menge forderte den Tod Jesu, aufgewiegelt durch die Obersten. Sie forderten die Freilassung des Barabbas. Pilatus bezeugte zum drittenmal die Schuldlosigkeit Jesu. Das Volk blieb bei der Forderung Seines Todes. Schließlich gab Pilatus nach.

Auf dem Weg zur Kreuzigung nahmen sie Ihm das Kreuz ab und legten es Simon von Kyrene auf. Ein große Volksmenge zog mit, Frauen klagten und jammerten laut. Jesus sagte ihnen, dass sie über sich selbst und ihre Kinder weinen sollten. Er kündigte Zeiten großer Not an. Zwei Verbrecher wurden ebenfalls zur Kreuzigung geführt.

Die Kreuzigung selbst wird nur mit wenigen Worten erwähnt. Jesus bat seinen Vater, ihnen zu vergeben, weil sie nicht wüssten, was sie taten. Man nahm Ihm die Kleider ab, verteilte sie unter sich. Das Volk verspottete Jesus, so auch die Soldaten. Wie mag den Herrn all das verletzt haben? Schließlich wurde eine Überschrift in drei Sprachen am Kreuz befestigt.

Plötzlich leuchtet die Gnade hell durch. Einer der Übeltäter erkannte Jesu Unschuld und bat Ihn, an ihn zu denken, wenn Er in seinem Reiche kommen würde. Er wusste, dass Jesus ein König war. Dieser Glaube wurde reich belohnt. Er bekam die Zusage, dass er noch heute mit Jesus im Paradies sein würde.

Die drei Stunden der Finsternis werden nur sehr kurz erwähnt. Der Ausruf der Verlassenheit fehlt hier. Der Vorhang des Tempels zerriss. Jesus rief laut zu seinem Vater und übergab den Geist in seine Hände. Alles war vollbracht. – Der Hauptmann war tief beeindruckt und verherrlichte Gott. Die Volksmengen waren verwirrt. Alle Bekannten standen von fern, dabei die Frauen von Galiläa. – Joseph von Arimathia erbat von Pilatus den Leib Jesu, wickelte Ihn in feines Leinen und legte Ihn in seine Gruft. Kurze Zeit später brach der Sabbat an. Alles ruhte – auch Jesus, der Sohn Gottes, ruht im Grab. Der unermüdliche Diener, der vollkommene Mensch ruht.

Kapitel 24

Früh am ersten Tag der Woche kommen die Frauen zur Gruft. Der Stein ist weggerollt und die Gruft leer (V. 1-3)

Engel verkündigen die Auferstehung des Herrn (V. 4-7)

Die Frauen verkündigen die Auferstehung den elf Jüngern, denen das als Märchen erscheint. Auf dem Weg dorthin erscheint den Frauen der Herr (V. 8-12)

Der Herr gesellt sich zu den Emmausjüngern und wird schließlich am Brechen des Brotes von ihnen erkannt (V. 13-32)

Sie gehen am selben Tag nach Jerusalem zurück, wo der Herr ihnen und den elf Jüngern erscheint (V. 33-39)

Als die Jünger nicht glauben können, isst Er vor ihren Augen (V. 40-43)

Er eröffnet ihnen das Verständnis der Schriften und sagt ihnen, dass sie Zeugen seines Todes und seiner Auferstehung sein würden; sie sollen bis zum Empfang des Heiligen Geistes in Jerusalem bleiben (V. 44-49)

Schließlich führt Er sie nach Bethanien, hebt seine Hände über sie auf und fährt segnend auf in den Himmel; voller Freude kehren die Jünger nach Jerusalem zurück, indem sie Gott im Tempel loben und preisen (V. 50-53)

Er ruhte aber nicht lange. Der Tag einer neuen Woche beginnt. Frauen kamen zur Gruft mit ihren Gewürzsalben. Der Stein war weggerollt – doch der Leib Jesu war nicht da. Engel in strahlenden Kleidern fragten sie, warum sie den Lebendigen unter den Toten suchten. Hatte Er es nicht immer und immer wieder zu allen gesagt, dass Er auferstehen würde? Die Frauen schienen sogleich zu glauben, kehrten zurück und berichteten alles den elf Jüngern. Die Jünger glaubten nicht, sie meinten Märchen zu hören. Petrus lief zur Gruft. Da lagen die Leinentücher. Er ging nach Hause und wunderte sich ...

Zwei Jünger machen sich auf den Weg von Jerusalem nach Emmaus; ein Weg von 2½ Stunden. Enttäuscht unterhielten sie sich. Da trat Jesus zu ihnen und stellte sich unwissend. Sie erzählten Ihm alles, was in Jerusalem geschehen war und dass bei allem Jesus auch noch auferstanden sein sollte. Da erklärte der Herr ihnen die Schriften ... doch Er begann mit dem Tadel: O ihr Unverständigen und trägen Herzens, zu glauben an alles ...

Schließlich stellte Er sich, als wollte Er weitergehen. Er liebt es, dass man Ihn einlädt. Dieser bescheidene, auferstandene Herr, dem alle Macht gegeben ist, sucht eine Antwort in den Herzen seiner Jünger. Sie nötigten Ihn zu bleiben. Er bricht das Brot: Und was sahen die beiden Jünger? Die durchstochenen Hände des Heilands. Im gleichen Augenblick war der Herr unsichtbar. Sie kehrten nach Jerusalem zurück und verkündeten den Aposteln, dass der Herr wirklich auferstanden war.

Als sie noch zusammen redeten, der trat Jesus in ihre Mitte mit den Worten: Friede euch. Sie meinten einen Geist zu sehen und erschrakten. Er zeigte ihnen Hände und Füße und aß vor ihren Augen gebratenen Fisch und von einer Honigscheibe. Alles, was Ihn betraf, war die Erfüllung der Schriften. Der Glaube ruht auf den Schriften. Nun würden sie die Zeugen des Todes und der Auferstehung Christi werden, und zwar an alle Völker der Erde. Die Gnade kennt keine Schranken. Sie sollten noch in Jerusalem bleiben, um Kraft (= den Heiligen Geist) zu empfangen.

Das Evangelium endet mit der Beschreibung, wie Jesus sie auf den Ölberg führte, zu seinem geliebten Bethanien. Er hob die Hände auf und segnete sie. Segnend wurde Er hinaufgetragen in den Himmel. Mit Freude und Anbetung kehrten die Jünger nach Jerusalem zurück. Was wird das erst sein, wenn der Heilige Geist in ihnen wohnen wird und ihnen Kraft geben wird. Darüber wird Lukas später einen ausführlichen Bericht schreiben: Die Apostelgeschichte; o. Taten (Handlungen) der Apostel.

Werner Mücher

4. THEMA: FRIEDEN

A ALLGEMEINES

Definition: Althochdeutsch: *fridu* = Schutz; Zustand einer ungestörten Ordnung zwischen den Individuen einer Gruppe sowie zwischen verschiedenen Formationen, bes. zwischen Staaten, beruhend auf dem Einverständnis, zumindest auf der Verträglichkeit der Partner.

Griechisch *eirene*, hebräisch *shalom*. Kommt 92x vor im NT, in jedem Buch, außer in 1. Johannes. In Offenbarung nur in Kap. 1,4; 6,4. – Shalom bedeutet ursprünglich: Ganzheit, Wohlergehen.

Bedeutungen nach Vine:

1. Harmonische Beziehung zwischen Menschen (Mt 10,34; Röm 14,19)
2. dto. zwischen Völkern (Lk 14,32; Apg 12,20; Offb 6,4)
3. Freundschaft – Zusammenhalt (Apg 15,33; 1Kor 16,11; Heb 11,31)
4. Ohne Belästigung, also Schutz (Lk 11,21; 19,42; Apg 9,31; 16,36)
5. Ordnung im Staat (Apg 24,3)
6. dto. in den Versammlungen (1Kor 14,33)
7. Harmonische Beziehung zwischen Gott und dem Menschen, bewirkt durch das Evangelium (Apg 10,36; Eph 2,17)
8. Die darauffolgende Ruhe und Zufriedenheit (Mt 10,13; Mk 5,34; Lk 1,79; 2,29 usw.)

B FRIEDEN, DEN DER HERR JESUS GEBRACHT HAT

1. Der Mensch ist durch die Sünde von Gott getrennt worden (= Zustand des Todes), in Feindschaft zu Gott gekommen. Er sieht in Gott seinen Feind (nicht umgekehrt), dadurch ist der Mensch von Gott entfremdet, tot in Vergehungen und Sünden (Eph 2,1)
2. Hinter diesem Prozess steht eine ungeheure geistige Macht: der Teufel (*diabolos* = Durcheinanderwerfer). Der Zerstörer von Ordnungen und Frieden
3. Zweite Folge der Sünde: friedloses, böses Gewissen (Heb 10,22)
4. Frieden ist eine Folge der Versöhnung (Kol 1,20): "zu versöhnen, Frieden gemacht habend"
5. Unterschied zwischen "Frieden lasse ich euch" und "Meinen Frieden gebe ich euch" (Joh 14,27)
6. "Friede" war im Griech. und Hebr. das Wort für den Gruß (Anrede in Briefen)

C FRIEDEN IN DER WELT, UNTER DEN MENSCHEN

1. Es gibt keinen Frieden in einer sündigen Welt, deren Fürst Satan ist – Zu Beginn der Menschheit endete alles in einer weltweiten Katastrophe (Sintflut)
2. Einige Jahrhunderte später begann eine neue Katastrophe: Sprachverwirrung und Aufteilung der Menschheit in die verschiedenen Völker – dadurch beständige Spannungen
3. Christus ist nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert (Mt 10,34; Offb 6,4) – Wo Er angenommen wird, bekommen Menschen Frieden mit Gott, entsteht aber andererseits sofort Feindschaft (Joh 15,18.20)
4. Soviel an uns liegt, sollen wir mit allen Menschen in Frieden leben (Röm 12,18)

5. Alle Friedensbemühungen oder -bewegungen ohne Gott sind zum Scheitern verurteilt
6. Problemlösungen durch brüchige Vereinbarungen, häufig durch Mord (persönlich) oder Kriege (zwischen Völkern)
7. Wir haben nur eine Botschaft: das Evangelium des Friedens

D FRIEDEN UNTER DEN GLÄUBIGEN – IN DER VERSAMMLUNG – ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

1. Gläubige haben durch das neue Leben die besten Voraussetzungen für bleibenden Frieden – Ihre Beziehung zu Gott ist in Ordnung, und somit sollte sie auch untereinander in Ordnung sein
2. Leider oft nicht der Fall – Ursachen für Unfrieden, Streit, Feindschaft und Entfremdung:
 - Grundübel: natürlich die Sünde, das eigene Ich
 - Aufnehmen oder Weitergeben von falschen Informationen (2Mo 23,1)
 - Zwietracht säen (Spr 16,28)
 - Keine oder unzureichende Vergebungsbereitschaft (Mt 6,14)
3. Folgen davon sind
 - kein Zeugnis für die Welt (Joh 13,33.34)
 - kein Wachstum in den Versammlungen
 - kein Leben zur Ehre Gottes
4. Generationskonflikte
 - Ältere haben Erfahrung, manchmal auch Traditionen
 - Jüngere gehen neue Wege, verfügen über viel Energie
 - Gegenseitige Wertschätzung/Demut verbindet miteinander (1Pet 5,5)
 - Ältere sind häufig Älteste oder Eltern, denen Jüngere gehorchen sollen
 - Unzählige positive Beispiele eines guten Miteinanders: Mose – Josua; Eli – Samuel; Noomi – Ruth; Paulus – Timotheus

E WIE KANN MAN UNFRIEDEN, FEINDSCHAFT UND ENTFREMDUNG ÜBERWINDEN?

1. Aufeinander zugehen
2. Einander Sünden bekennen
3. Vertrauen wieder aufbauen
4. Dem anderen zuhören und ihn zu verstehen suchen
5. Das Gute bei dem anderen anerkennen und eigene Fehler eingestehen
6. Feindschaft mit Liebe überwinden
7. Falls Übereinkommen nicht möglich ist, einen Mittler einschalten
8. Als Friedensstifter wirken
9. Probleme werden nicht dadurch gelöst, dass man ihnen aus dem Weg geht (z. B. von zu Hause wegziehen)

Werner Mücher

5. THEMA: LEITUNG DURCH DEN HEILIGEN GEIST

I. Wie spürt man den Heiligen Geist?

A Grundsätzliches zum Heiligen Geist

1. Die Bekehrung – Heilsgewissheit – Empfang und Versiegelung durch den Heiligen Geist.
2. Bei der Bekehrung spürt man überhaupt nichts. Man sieht den Wind nicht, man hört nur sein Sausen (Joh 3,8). Das Wirken des Geistes erfolgt still, unmerklich – man sieht dann sein Wirken (Gal 5,22)
3. So wirkt der Heilige Geist auch im Leben des Gläubigen unmerklich, ohne dass man es spürt
4. Nicht zu stark die Betonung auf sein Leiten legen (nur 3x im NT), sondern mehr auf sein Wirken

B Voraussetzungen für die Leitung durch den Heiligen Geist

1. Will ich mich durch den Heiligen Geist leiten lassen, und zwar in allen Bereichen meines Lebens? Die Leitung durch den Heiligen Geist ist eine universelle und bedingungslose Sache, eine Sache des Herzens (Wohnung des Heiligen Geistes - 2Kor 1,22)
2. Das entgegengesetzte Prinzip ist das Fleisch, der eigene Wille (bleibt zeitlebens ein Problem - Gal 5,17)
3. Tägliche, sehr bewusste Übergabe an den Herrn; der Geist allein gibt Kraft für die Nachfolge des Herrn Jesus, für Dienste zu seiner Ehre
4. Liegt ungerichtete Sünde vor? Vor allem Gewohnheitssünden, Bindungen (Alkohol, Nikotin, Jähzorn usw.)

C Einige praktische Punkte

1. Leitung durch den Herrn selbst (Gebet, Gemeinschaft) und durch das Wort Gottes, das uns in eine lebendige Verbindung zu Christus bringt
2. Führerschaft des Geistes durch Autoritäten, die Gott gegeben hat (a) örtliche Versammlung: Älteste und Führer; (b) Familie: Vater und Mutter; (c) Öffentliches Leben: Regierung (Polizei, Gerichte usw.) – Arbeitsstelle (Vorgesetzte)

D Woran erkennt man die Wirkungen des Heiligen Geistes?

1. Persönlich

- 1.1. Er bewirkt die Frucht des Geistes (Gal 5,22)
- 1.2. Er führt zu Kraft, Liebe und Besonnenheit (2Tim 1,7)
- 1.3. Er leitet in die gesamte Wahrheit (Joh 16,13)
- 1.4. Er verkündigt das Kommende, die Zukunft (Joh 16,13)
- 1.5. Er verherrlicht Christus (Joh 16,14)

2. Gemeinschaftlich

- 2.1. Er wirkt untereinander Gerechtigkeit, Friede und Freude (Röm 14,17)
- 2.2. Er führt zur Einheit unter Gläubigen (Eph 4,1-3)

3. Die Führung des Apostels in seinem Leben, besonders während der Missionsreisen – Beispiele in der Apostelgeschichte

- 3.1. Die Aussendung von Paulus und Barnabas geschah durch den Heiligen Geist (13,2,4)
- 3.2. Paulus war erfüllt mit Heiligem Geist (vgl. Eph 5,18; Apg 13,52)
- 3.3. Paulus wurde verhindert vom Heiligen Geist (16,6)
- 3.4. Paulus versuchte ..., der Geist Jesu erlaubte es nicht (16,7)
- 3.5. Indem wir schlossen (Apg 16,10)
- 3.6. Paulus nahm sich in seinem Geist vor, nach Jerusalem zu reisen ... und nach Rom (19,21)
- 3.7. Paulus wurde durch den Geist gewarnt (durch andere), nicht nach Jerusalem zu ziehen (21,4) – noch stärker (21,11)

Leitfaden aus *So sende ich auch euch* von Cor Bruins (S. 41, 42)

1. Sei bereit, dem Willen Gottes bedingungslos zu gehorchen.
2. Suche Gottes Willen bei deinem täglichen Bibellesen.
3. Bitte um Leitung, Gottes Willen in allen Lagen zu erkennen.
4. Vergewissere dich, dass deine Motive bei der Suche nach dem Willen Gottes rein sind (Mt 6,22). Geht es um seine Verherrlichung?
5. Tue das, wovon du überzeugt bist, dass es gut ist. Gott hat uns auch gesunden Menschenverstand gegeben, und Gottes Geist erneuert täglich unseren "Sinn". Wir wollen nur seinen Willen tun (Röm 12,2).
6. Gebrauche, was Gott dir gegeben hat (2Kön 4,2).
7. Tritt nicht in Aktion, bevor du völligen Frieden hast (Kol 3,15).
8. Suche den Rat von geistlichen Gläubigen (Spr 11,14)
9. Achte auf "Türen, die sich öffnen oder schließen" (1Kor 16,9). Sei nicht entmutigt, wenn die erste und die zweite Tür sich vor deinen Augen schließen. Sieh nach, wie Paulus in ähnlichen Umständen reagierte (16,6.7.10).
10. Unternimm keine Schritte, bevor du sicher bist, dass du nach geistlichen Grundsätzen der Schrift handelst.
11. Bleibe nicht starr und unter allen Umständen hinter Entscheidungen stehen, die du in der Vergangenheit getroffen hast und von denen du damals dachtest, dass sie nach dem Willen Gottes seien.

Werner Mücher

6. WAS IST UNS AN DIESEM TAG WICHTIG GEWORDEN? (GEMEINSAM ZUSAMMENGETRAGEN)

A Thema Musik

1. Es gab bereits Musikinstrumente vor der Erschaffung der Erde (Hes 28)

B Thema: Frieden

1. Gott ist der Gott des Friedens
2. Friede bleibt bestehen durch das Einhalten der Ordnungsstrukturen, die von Gott sind
3. Frieden ist nur durch Versöhnung möglich
4. Christen sollen Friedensstifter sein
5. So weit es an uns liegt, sollen wir mit allen Menschen in Frieden leben
6. Wir müssen aufeinander zugehen
7. Nicht übereinander, sondern miteinander reden
8. Notfalls einen Mittler einschalten

C Thema: Leitung durch den Heiligen Geist

1. Die Leitung durch den Geist ist kein Gefühl
2. Eine Voraussetzung ist die tägliche bewusste Übergabe
3. Wir können täglich einen Neubeginn machen
4. Wenn der Geist leitet, wird der Herr Jesus verherrlicht
5. Wir müssen uns leiten lassen wollen
6. Wir sollten das Vorzüglichere wählen
7. Wir dürfen keinen Bereich unseres Lebens ausklammern
8. Hinweise durch andere dankbar annehmen
9. Der Heilige Geist führt zusammen, er zerstreut nie
10. Der Heilige Geist gibt Kraft zur Beständigkeit
11. Der Heilige Geist ist ein Geist der Besonnenheit
12. Die Leitung durch den Geist ist eine lebenslange Schule

D Thema: Lukasevangelium

1. Die Dankbarkeit des einen geheilten Aussätzigen
2. Die persönliche Nachfolge und ihre Bedingungen
3. Die arme Witwe gab zwei Scherflein; sie gab alles
4. Glaube zeigt sich vor allem im Gebet
5. Die Gnade richtet sich nicht nur an Israel, sondern auch an die Nationen
6. Lukas ist ein Historiker, der nicht alles selbst miterlebt hat
7. Die Größe der Gnade in der Annahme des "verlorenen Sohnes"
8. Das Lukasevangelium beginnt und endet mit der Gnade
9. Wir sollten Gastfreundschaft an denen üben, die sie nicht erwidern können
10. Herr, bleibe bei uns!
11. Wir müssen mit dem Wort Gottes Versuchungen entgegentreten
12. Lukas beschreibt den Herrn Jesus als den Sohn des Menschen

13. Der Herr Jesus ist gekommen, um zu retten, was verloren ist (Kap. 19,10)

14. Persönlich erlebte Freude mit dem Herrn Jesus wie die Emmausjünger weitergeben